

«Mängisch chunnt's andersch»

Die Schule Riedmatt hat sich im Zuge der Theatertage Uri-Schwyz mit dem Thema Gegensätze befasst und dazu ein Stück erarbeitet, welches sie kürzlich den Klassen der Schule Riedmatt und den Eltern präsentieren durfte.

Heutzutage sind die Künste und die Wissenschaften die machtvollsten Bildungsmittel, die wir haben. Theater verknüpft Sprache, Musik, bildende Kunst, Video, Medien, Sport, Tanz usw.

Das Theaterspiel fordert und fördert alle wesentlichen sozialen und kulturellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, weil sie für das Gelingen des Spiels wirklich gebraucht werden: Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Gedächtnis, sprachlicher und körperlicher Ausdruck, Präsenz im Auftritt, Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Fantasie, Emotion, kulturelles Wissen, soziale Erfahrung sowie geistige und körperliche Beweglichkeit. Theater spielen bedeutet, sich in einer sozialen Gruppe zu bewegen und verschiedene Charaktere kennenzulernen. Wer in der Lage ist, sich auf der Bühne in eine andere Person hinein zu versetzen, vermag auch im Alltag neue Situationen besser zu bewältigen und menschliche Reaktionen zu reflektieren.» (aus www.youthreporter.eu) Ausserdem begeistert, motiviert und aktiviert Theater-Spielen.

Spannendes Thema Gegensätze

Dass das keine leeren Worte sind, haben die Jugendlichen der Sekpro 1 der Schule Riedmatt in Wollerau am eigenen Leib erfahren dürfen. Sie haben sich letzten Sommer für das Theaterprojekt Uri-Schwyz der Pädagogischen Hochschule Schwyz angemeldet und sich intensiv mit dem Thema «Gegensätze» auseinandergesetzt.

Dabei durften sie feststellen, dass das Leben voller Gegensätze ist: warm



Das Theaterprojekt der Sekpro 1 fordert und fördert:
Manches stresste die Jungen, anderes machte nur Freude.

Bild zvg

und kalt, hell und dunkel, Arbeit und Freizeit, kleine Träume und grosse Träume. Einige dieser Gegensätze haben sie dann in ihrem Theaterstück aufzugreifen und zu thematisieren versucht.

Anfang Januar begannen sie mit Hilfe einer Theaterpädagogin und den beiden Lehrpersonen während zweier

Lektionen pro Woche, ein selbst erfundenes Theaterstück zu entwickeln. Sie improvisierten, verbesserten, überarbeiteten, fügten neue Szenen hinzu, ergänzten alte, strichen inhaltliche Gedanken, änderten Dialoge und übten intensiv. Manchmal waren die Jugendlichen nervös und gestresst. Ein anderes Mal waren sie begeistert dabei und

trieben sich gegenseitig zu erstaunlichen Leistungen an. Es gab Hochs und Tiefs. Das Wichtigste war jedoch, dass sie stets am Ball blieben, weitermachten und ihre Leistung von Mal zu Mal noch zu steigern vermochten. (eing)

Siehe auch Bericht Seite 11